

Rauschgoldengel, Zwetschgermännla und Weihnachtsbaum

Attribute des Nürnberger
Christkindlesmarktes / Legende
und Wirklichkeit

Flair und Fluidum des Nürnberger Christkindlesmarktes werden durch zwei Dinge geprägt: durch seinen Standort inmitten einer liebenswert gebliebenen Kleinstadt und durch seine typischen Attribute. Solche Kennzeichen sind, beispielsweise, der Rauschgoldengel, das Zwetschgermännla und der gute, alte Weihnachtsbaum. Was hat's damit auf sich? Den Ursprüngen dieser kunstgewerblichen oder im frühen Brauchtum wurzelnden Symbole nachzuspüren, mag reizvoll sein. Hier sei ein Versuch unternommen.

Des Rauschgoldengels hat sich die Legende bemächtigt. Sie klingt ein wenig rührselig. So soll der Puppenmacher Melchior Hauser dem Engel die erste Gestalt gegeben haben. Während des Dreißigjährigen Krieges, als sein Töchterchen todkrank darniederlag und dem Vater im Fiebertraum von seinen Erscheinungen erzählte. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Quellenhinweise dafür liefert das alte Nürnberger Erzählgut nicht. Die Story basiert vielmehr auf einem frei erfundenen Hörspiel der Journalistin Anni Rossbacher. 1937 hatte es seine bayerische Ätherwellen-Premiere, in der Überarbeitung durch einen Handelsschullehrer.

Ganz anders der reale Hintergrund. Form und Aufmachung des heutigen Rauschgoldengels weisen — entfernt — auf die fränkische Bauertracht des 18. Jahrhunderts hin. Vermutlich aber wurden ähnlich zarte Gebilde schon 200 Jahre früher gefertigt. Unter Verwendung von Messing, das man zu hauchdünnen Folien schlug und wegen seines Glanzes „Rauschgold“ nannte. Zweifellos hat das billige Ausgangsmaterial die Massenherstellung begünstigt, besonders während der ärmlichen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, die wohl des schönen Scheins so sehr bedurften. Im 19. Jahrhundert schließlich wechselten die Engel ihre Metallkleidchen mit biegsameren Papier-Roben aus. Eine Variante des Rauschgoldengels ist der Nürnberger Weihnachtengel aus Wachs: wallende Barockgewänder, gefiederte Flügel und ein Leuchter in der erhobenen Hand.

Das „Zwetschgermännla“: Seit Beginn des 19. Jahrhunderts trifft man den skurrilen Gesellen auf dem „schönsten Weihnachtsmarkt der Welt“. Allein oder mit einer Gefährtin. Arme und Beine bestehen aus gedörrten, an Drähten aufgereihten Pflaumen, auch Zwetschgen genannt. Daher der Name! Den Leib aus Feigen umhüllten bunte Stoffetzen, in ihrer Komposition der Bauertracht des Nürnberger Umlandes nachempfunden. Brauchtumsforscher stehen immer noch vor einem Rätsel. Sie wissen



Christabend, 1846. Gemälde von J. D. C. Kreul. Stadtgeschichtliche Museen Nürnberg. (Dort auch als farbige Faltkarte zu haben: DM —,40)

das heutige Zwetschgermännla volkskundlich nicht exakt einzuordnen. Was soll's? Jung und alt haben ihren Spaß daran.

Besser Bescheid wissen die Experten in Sachen Folklore mit dem Weihnachts- oder Lichterbaum, der nach wie vor auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt seine unverzichtbare Rolle spielt. Umweht vom unnachahmlichen Bratwurstdunst und von den honigsüßen Gerüchen der Lebkuchen. Im 1494 erschienenen „Narrenschiff“ des Sebastian Frank — Albrecht Dürer illustrierte das Werk teilweise — wird schon die Sitte erwähnt, zum weihnachtsfestlichen Jahresbeginn das Haus mit Tannengrün zu schmücken. Noch früher, im 14. Jahrhundert, hatte die Nürnberger Nonne Anna Forchtel in ihrer stillen Klausur des Klosters Engelthal eine Vision: die Allerseligste Jungfrau überreichte ihr als Weihnachtsgeschenk einen blühenden Baum.

Was mit Mistel- und Barbarazweigen in irgendeiner Zimmerecke begann, mauserte sich dann um die Mitte des 18. Jahrhunderts zum allgemeinen Nürnberger Brauch. Tannen und Fichten wurden in Patrizier- und schlichten Bürgerhäusern aufgestellt, mit Rauschgoldengeln gekrönt, mit Äpfeln und Backwerk behängt. Nachzulesen in der Heiligabend-Predigt eines unbekanntenen Nürnberger Geistlichen: *Noch ehe der festliche Morgen anbricht, schmücken und beleuchten wir grüne Bäumchen zum Vergnügen der Kinder.* Vergoldete und versilberte Nüsse, Kugelschnüre, Lametta und in allen Farben schillernde Glasbläserien ließen unseren Christbaum immer schöner werden.

Was er an symbolhaftem Dekor zu tragen vermag, findet der Besucher des Christkindlesmarktes in den Budenreihen zwischen der Nürnberger Frauenkirche und dem schönen Brunnen in aber tausend Spielarten vor. Über viele Jahrhunderte herübergereicht als Zeichen für die Möglichkeit schlichter Freude in einer modernen Konsumwelt.

Dr. Helmut Häußler, Franz-Reichel-Ring 19, 8500 Nürnberg

Hans-J. Wissmann, Journalist (DJV), Schillerstr. 14, 8803 Rothenburg o. d. T.

Der diesjährige Nürnberger Christkindlesmarkt (30. Nov. bis 24. Dez.) steht im Zeichen der Internationalen Krippenausstellung im alten Rathaus-Saal „Weihnachtskrippen aus aller Welt“: Rund 100 Exponate aus Europa, Südamerika und Afrika werden erwartet. Der 10. Internationale Kongreß der Krippenfreunde in aller Welt ist Anlaß der Ausstellung, deren Träger die Stadt Nürnberg, das Germanische Nationalmuseum und der Verein Bayerischer Krippenfreunde e. V. sind (täglich geöffnet 1.-23. XII. Erwachsene DM 3,—, Schüler 1,50, Schulklassen DM —,50; Katalog voraussichtlich DM 3,—).

tn 26, 10. 10. 76; Faltblatt des Verkehrsvereins Nürnberg

Karl Hochmuth

Bethlehem

Wer
ein Leben lang
auf dem Weg ist
nach Herberge und Heimat,
wer
ein Bruder der Not ist
und wem
ein schmalbrüstiger Freund
bisweilen das Brot reicht
und einen Mantel,
wer morgens
auf ein gutes Wort lauert

und des Mittags,
des Abends,
und wem
die Nacht
Barmherzigkeit schenkt
und eine Mütze Schlaf,
dem liegt
Bethlehem
nur
zwei Kilometer
seitab.